

Ein neues Modell fachlicher Begleitung Unterstützung der NRW-Projekte des Bundesprogramms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“

Das Landesinstitut für Qualifizierung NRW (LfQ) hat ein Modell fachlicher Begleitung für die elf NRW-Projekte aus dem Bundesprogramm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ entwickelt. Es handelt sich weder um wissenschaftliche Begleitforschung noch um Programmevaluation oder Evaluation einzelner Projekte, sondern um eine spezifische Unterstützungsform. Die fachliche Begleitung besteht aus den Elementen Fortbildung, Beratung vor Ort, Organisation des Informations- und Erfahrungsaustausches und Ergebnistransfer zwischen den Projekten sowie aus der Organisation der Vermittlung von Projektergebnissen an die verschiedenen Akteursgruppen in Nordrhein-Westfalen. Handlungsleitend sind zwei Hauptziele, die wir nachfolgend kurz erläutern wollen: Die Förderung der Qualität der Projektarbeit (1) und die Förderung der Nachhaltigkeit und Übertragbarkeit der Projektarbeit (2).

1. Förderung der Qualität der Projektarbeit

Die Entwicklung „Lernender Regionen“ durch den Auf- und Ausbau von bildungsbereichs- und trägerübergreifenden Netzwerken, die innovative Maßnahmen im Bereich lebensbegleitenden Lernens durchführen, bildet den Kern des Aktionsprogramms. Zur Stärkung der Qualität der Netzwerkarbeit sind drei Unterstützungsangebote konzipiert worden.

Das erste Unterstützungsangebot ist eine *berufsbegleitende Qualifizierung zum Management von Netzwerken und Kooperationsverbänden*, die zentral – d. h. im Landesinstitut für Qualifizierung NRW – stattfindet. Mit dieser Qualifizierung wird das Ziel verfolgt, das Wissen sowie die Kompetenzen zu vermitteln und zu stärken, die zum erfolgreichen Management und zur gekonnten Steuerung ergebnisorientierter Zusammenarbeit in Netzwerken befähigen. Das Angebot wendet sich an Netzwerkmanager/innen aus den Projekten „Lernende Regionen“ und ihren Teilnetzen, an Leitungskräfte und hauptberufliche pädagogische Mitarbeitende aus Weiterbildungseinrichtungen sowie an Mitarbeitende aus den Bereichen Arbeit, Bildung, Soziales, Kultur, Gesundheit, soweit sie mit Weiterbildungseinrichtungen in Kooperationsverbänden zusammenarbeiten. Elemente der Qualifizierung sind vier je dreitägige Seminarblöcke, vier halbtägige Treffen von regionalen Praxisgruppen zur kollegialen Beratung und ein Informations- und Erfahrungsaustausch während der Laufzeit der Qualifizierung über eine Intranetplattform. Die Teilnehmenden erhalten ein Abschlusszertifikat, das sie als *Netzwerkmanager/in* auszeichnet.

Ein zweites Unterstützungsangebot bilden die *Flying workshops zum Management von Netzwerken*. Dabei handelt es sich um Beratungs- und Fortbildungsangebote, die in den Projekten „Lernende Regionen“ vor Ort, also dezentral, stattfinden. Sie orientieren sich bezogen auf Inhalte und Themen ganz konkret an den Fragen, Problemlagen und

Klärungsbedarfen der Beteiligten. Durchgeführt werden sie von qualifizierten Expertinnen und Experten, u. a. aus den Bereichen Netzwerkmanagement, Organisationsentwicklung, Teamentwicklung und Qualitätsmanagement als Workshops durchgeführt. Das Landesinstitut für Qualifizierung wählt diese Expertinnen und Experten aus und vermittelt sie. Die Anlässe für solche Fortbildungen und Beratungen können dabei ganz unterschiedlich sein. ‚Flying Workshops‘ bieten sich beispielsweise an, wenn die Kooperationspartner der Netzwerke

- Ziele, Aufgaben, Rollen und Arbeitsteilung klären
- das Netzwerkmanagement optimieren
- Methoden der Konsensbildung kennen lernen und einsetzen
- ihre Formen der Zusammenarbeit reflektieren und effektivieren
- besser mit Konkurrenz umgehen
- Konflikte im Netzwerk bearbeiten

wollen.

Als drittes Unterstützungsangebot erarbeitet das Landesinstitut für Qualifizierung eine *Arbeitshilfe zum Netzwerkmanagement*, die insbesondere auf den Erfahrungen mit der berufsbegleitenden Qualifizierung zum Netzwerkmanagement aufbaut.

2. Förderung der Nachhaltigkeit der Projektarbeit

Horizontales Mainstreaming

Hier geht es erstens um den *Informations- und Erfahrungsaustausch der Projekte* untereinander, d. h. um die Organisation des miteinander und voneinander Lernens. Dazu sollen zwei Instrumente eingesetzt werden.

Vorgesehen ist, etwa drei Mal im Jahr *Workshops* von je eineinhalb Tagen Dauer stattfinden zu lassen. Die Themen sind vielfältig und werden mit den Projekten vereinbart, z.B.:

- Fragen rund um die Antragstellung zur Durchführungsphase
- Gestaltung einer gemeinsamen Kommunikationsplattform (Intranet)
- Themen rund um das Netzwerkmanagement
- Nachhaltigkeit der Projektarbeit – was können die Träger der Projekte tun?
- Möglichkeiten der Selbstevaluation
- Die Querschnittsaufgabe „Gender Mainstreaming“ realisieren – Ansätze, Wege, Strategien
- Öffentlichkeitsarbeit in der Region
- Kofinanzierungsmodelle

Ein weiteres Instrument zum Informations- und Erfahrungsaustausch ist die *Moderation einer Intranetplattform*. Dadurch soll die regelmäßige Kommunikation der einzelnen Projekte unterstützt werden.

Zum horizontalen Mainstreaming wird zweitens der *themenspezifische Austausch* der Projekte „Lernende Regionen“ mit anderen Projekten aus Nordrhein-Westfalen gezählt, die ähnliche Zielsetzungen haben. Dies sind z.B. die Innovationsprojekte der Weiterbildung in NRW, die Projekte aus dem BLK-Modellversuchsprogramm „Lebenslanges Lernen“, die

Projekte aus der Europäischen Gemeinschaftsinitiative „Equal“ und weitere. Dieser themenspezifische Austausch wird bei landespolitisch wichtigen Themen auch bundesweit geöffnet. Umgesetzt wird dies über Fachtagungen und ihre Dokumentation.

Vertikales Mainstreaming

Hier geht es darum, Zwischenergebnisse und Ergebnisse aus den Projekten den Abnehmenden (z.B. der Politik, den regionalen Akteuren, der Weiterbildungslandschaft in NRW, ausgewählten Nutzern wie Betrieben) bekannt zu machen, also für Transfer zu sorgen. Um die Nachhaltigkeit der Projektarbeit zu sichern, ist es besonders wichtig, die Abnehmenden bereits frühzeitig und kontinuierlich während der Laufzeit der Projekte einzubeziehen. So erfahren sie nicht erst am Ende der Projektlaufzeit, welchen Nutzen die Projekte für sie und ihre Arbeit haben können. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, bereits im Verlauf der Projekte Kontakte aufzunehmen, z.B. um Anregungen und Hilfestellungen für die eigenen Arbeitsansätze zu gewinnen. Instrumente sind auch hier Fachtagungen und ihre Dokumentation.

Aufgabe des Landesinstituts für Qualifizierung wird es auch sein – und das nicht nur bezogen auf die Projekte „Lernende Regionen“ – Innovationen mit Transferpotenzial und guten Erfolgsperspektiven herauszufiltern, damit auf NRW-Ebene Strategien entwickelt werden können, die Innovationen in die Regelpraxis zu implementieren. Dazu können auch die Instrumente des Weiterbildungsgesetzes NRW (z.B. Regionalkonferenz oder § 5 – Kooperation) oder andere Kommunikationsformen genutzt werden.

3. Fazit

Da wir noch nicht auf einen längeren Zeitraum des Supports zurückblicken können, aus dem sich Schlussfolgerungen für die Wirksamkeit unseres Modells formulieren lassen, ist es für ein systematisches Fazit noch zu früh. Vorerst hoffen wir, mit diesem spezifischen Modell fachlicher Begleitung die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit des Bundesprogramms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ in NRW unterstützen zu können.

Weitere Informationen:

Heinz W. Hüser / Ursula Wohlfart
Landesinstitut für Qualifizierung NRW
Paradieser Weg 64
59494 Soest

Tel: Hüser 02921/ 683-290
Wohlfart 02921/ 683-300

E-Mail: heinz.hueser@mail.lsw.nrw.de
ursula.wohlfart@mail.lsw.nrw.de